

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 129.

Montag, den 4. November 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Tafelobst

ist am Bahnhof zu haben.

Carl Heinrich.

Wildbad.

## Gute Gartenerde

kann bei meinem Neubau unentgeltlich abgeholt werden.

Christian Haish.

Wildbad.

## Eine Wohnung

bestehend in 3 Zimmer, Küche samt Zubehör hat sofort oder bis Lichtmess zu vermieten.

Eduard Schober,

Bäcker.

Neue

## Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfehlen

Chr. Brachhold.

## Vorhang-Stoffe

in weiß

per Meter ) von 15  $\frac{1}{2}$  an

in schmal )

per Meter ) von 60  $\frac{1}{2}$  an

in breit )

bis zu den feinsten empfiehlt

Frau Luise Bolz,

Hauptstr. 130.

## Stuttgarter Rennvereinlose

Ziehung 5 November 1895 à M. 3 sind zu haben bei Carl Wilh. Batt.

## I<sup>o</sup> Emmenthaler,

## I<sup>o</sup> Rahm-Käse

empfehlen

Hr. Treiber.

## Neues Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt.

## Bekanntmachung.

Die Herbstkontrollversammlungen für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes finden im Kontrollbezirk Neuenbürg im Jahre 1895 wie folgt statt:

Kontrollstation Wildbad am 5. November, 8 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach, Enzklösterle, Wildbad.

Bei den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Reservisten, Dispositionsurlauber, die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen und die Halbinvaliden, welche noch im reservenpflichtigen Alter stehen.

Militärpässe und Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen; etwaige Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Die Mannschaften haben bei Strafvermeidung mit sauber gereinigten Füßen zu erscheinen, weil letztere gemessen werden.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Calw, den 16. Oktober 1895.

Bezirkskommando.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrage zufolge öffentlich bekannt gemacht.  
Wildbad, den 30. Okt. 1895.

Stadtschultheißenamt: Bätzer.

Wildbad.

## Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gackentiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gackentiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.

## Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen:

Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen

empfehlen

F. Funk (G. Lindenerger.)

Hauptstraße.

Oldenburgplatz.

# An die Wähler des VII. Württ. Reichstagswahlkreises!

Zu meinem großen Bedauern vermag ich meine Absicht persönlich im Wahlkreis zu erscheinen und die alten treuen Freunde in Stadt und Land zu besuchen, nicht zu verwirklichen. Die Folgen eines Lungenkatarrhs machen es mir leider unmöglich. Gerne wäre ich wie bisher gekommen. Es dringt mich die gegen mich und meine Partei ausgestreuten unerhörten Verdächtigungen mit dem Lichte der Wahrheit zu beleuchten. Ich kann aber zuversichtlich hoffen, daß diese in den Wahlkreis hineingetragenen Lügen bei seinen biedern Angehörigen, die mich als selbst in demselben größtenteils persönlich kennen, keinen Glauben finden. Ich bin mir bewußt in der mir drei mal rühmlich übertragenen Vertretung des Wahlkreises nach Pflicht und Gewissen gehandelt zu haben. Ich bleibe aber auch der alte trotz jener sich selbst richtenden Schmähungen! Der alte bleibe ich in der Treue zu unserem geliebten deutschen Vaterland; der alte bleibe ich in der Fürsorge für das Volk, dem auch ich angehöre; der alte bleibe ich in der Freundschaft zu meinem bisherigen Wahlkreis den auch fernerhin zu vertreten mir eine große Ehre, den gewissenhaft und nach Kräften zu vertreten mir wie bisher heilige Pflicht wäre.

**Freiherr v. Gültlingen,  
Landgerichtsdirektor.**

Revier Wildbad.

## Stangen-Verkauf.

Am Montag, den 11. November  
vormittags 11's Uhr  
auf dem Markte in Wildbad:  
aus Abt. II 63 Kohlweg:  
852 St. Gerüst- u. Werkstangen I. bis  
IV. Classe.  
10633 St. Hopfenstangen I. bis V. Classe.  
10717 St. Reisstangen III bis V. Classe  
worunter im Ganzen 17406 Fichten u. 4796  
Tannen.

**Doppelbreites weißes, halblein.  
Tuch zu Leintücher, sowie farbige  
baumwollene Leintücher, Bett-  
zeugen und schweres Tuch zu  
Hemden u. Shirting**

empfehlen billigst. G. Nieringer.

Um Räumung meines

## Cigarren-Lagers

verkaufe ich von heute ab:

4 Stück	3er	Zigarren	zu	10 Pf.
3	"	4er	"	10 "
5	"	5er	"	20 "
5	"	6er	"	25 "
u. s. w. u. s. w.				

Emil Ruz.

## Empfehlung.



Empfehle zur gest. Ab-  
nahme alte  
**Rot- & Weiß-Weine**  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.  
Wagner Pipp's Ww.

**I<sup>a</sup> Anthracitnuss-  
Kohlen,  
I<sup>a</sup> Fettnusskohlen,  
buche Holz**

(Freibor's Haus) empfiehlt billigst

Fr. Treiber.



Zur Anfertigung von

## Photographien

jeder Art, unter Garantie für beste Aus-  
führung empfiehlt sich

**Karl Blumenthal,  
Kgl. Hof-Photograph.**

## Ausverkauf

in sämtlichen Artikeln:

**Halbflanel:**  
gestreiften von 40—60  $\mathcal{F}$  per Meter,  
doppelseitig  $\square$  von 65—75  $\mathcal{F}$  per Mtr.  
Halbflanel zu Kleider von 45—60  $\mathcal{F}$  pr. M.  
Blaudruck zu Kleider von 30—60  $\mathcal{F}$  pr. M.  
Pelzbique zu Bettjaken in weiß u. farbig  
zu ausnahmsweis billigen Preisen.  
Mache besonders noch auf einen großen  
Posten Baumwollgarn aufmerksam in schwarz  
und farbig und gebe solche pr. Pfd. 1  $\mathcal{M}$ ,  
sowie Wollgarn schwarz und farbig von  
50  $\mathcal{F}$  an.

### Wollwaren:

Halstücher von 50  $\mathcal{F}$  an  
Umschlagtücher von 2  $\mathcal{M}$  an  
Echarpes von 1  $\mathcal{M}$  an

Und lade zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

**Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.**

Damen-, Mädchen- u. Kinderhauben von  
80  $\mathcal{F}$  an, Kinderkappchen von 60  $\mathcal{F}$  an  
Wollene Kinderstrümpfe von 50  $\mathcal{F}$  an  
Socken in Baumwolle von 30  $\mathcal{F}$  an  
" " Wolle von 90  $\mathcal{F}$  an  
Schultertragen von 1  $\mathcal{M}$  an bis zu den  
feinsten, Unterhosen von 1  $\mathcal{M}$  an  
Unterleibchen von 80  $\mathcal{F}$   
Herren- u. Knaben-Westen, Kinder-Kittel  
Kinder-Kleidchen, wollene u. halbw. Herren-  
Schwals.

Ferner: Damen-, Mädchen- u. Kinder-  
schürze in schwarz, weiß und farbig, Kragen  
Cravatten, Hosenträger, Vorhemden  
weiße u. farbige Herren- u. Knaben-  
Hemden u. gebe sämtliche Artikel zu An-  
kaufspreisen ab.

**J. G. Fochtenberger's Kölnisches Wasser Gegründet 1825.**

staatlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten bei entzündeten und schwachen  
Augen als unübertroffen empfohlen, vorzüglich bei Gliederschwäche feinstes  
Parfüm, in Flacqns à 35, 60 u. 100 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

**F. J. Gutbub.**

## Vorhangstoffe

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt

**Wilh. Ulmer.**

## R u n d s c h a u.

Stuttgart, 30. Okt. Nachdem S. Maj. der König, der Protektor des Württ. Kriegerbundes, den Wunsch ausgesprochen hat, die um die Zeit der 25. Wiederkehr der Gedenktag der Schlachten von Champigny und Villiers in Stuttgart weilenden Veteranen aus dem Feldzug 1870—71 und die Kameraden des Württ. Kriegerbundes um sich zu versammeln, werden vom Präsidium des Württ. Kr.-B. in der Württ. Kr.-Z. alle diejenigen, welche während des Feldzuges 1870—71 als Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Unteroffiziere oder Mannschaften bei der Fahne gestanden haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglieder des Bundes sind oder nicht, ferner auch diejenigen Einzelmitglieder und Angehörigen von Vereinen des Württ. Kriegerbundes, welche den Feldzug nicht mitgemacht haben (die letzteren soweit der Raum reicht), zur Teilnahme an einem am Sonntag 1. Dez. in dem Festsaal der Viederhalle in Stuttgart stattfindenden Veteranenbankett eingeladen. — Entsprechend einem früher gefassten Beschlusse des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes sollen am 2. Dezember am Grabdenkmal in Champigny im Namen des sächsischen, pommerischen und württemberg. Verbandes Kränze niedergelegt werden. Man wird sich zunächst an die kaiserliche Botschaft in Paris zur Einleitung der erforderlichen Schritte wenden.

Stuttgart, 1. Novbr. J. J. M. der König und die Königin begeben sich am 14. ds. nach Bebenhausen, wohin auch bekanntlich der König von Sachsen als Jagdgast kommt. Der Aufenthalt dort dauert bis zum 30. November, an welchem Tage das Hoflager nach Stuttgart zum dauernden Winteraufenthalt verlegt wird.

Stuttgart, 31. Okt. Von unbekannter Hand ging dem Finanzministerium dieser Tage eine defraudierte Steuersumme an direkten Steuern im Betrag von 1980 M. zu.

Schorndorf, 30. Okt. Die unerfreuliche Kunde, daß Hospitalpfleger Rommel wegen Unterschlagungen im Betrag von 49,000 M. in Haft genommen worden sei, durchlief gestern Abend noch die Stadt. In ungefähr 9-jähriger Amtshätigkeit hat der Inhaftierte diese Summe durchgebracht. Die Aufsichtsbehörden täuschte er dadurch, daß er heimbezahlte Pfandschulden nicht cedierte, sondern die Zinsen alljährlich aus seiner Tasche bezahlte und das rückbezahlte Kapital für sich verwendete. Durch eine gerichtlich vorgenommene Teilung kamen diese Betrügereien ans Tageslicht. Aufgefallen ist es in der Stadt, daß Rommel in seinem Amte verblieb, obgleich im verflossenen Sommer sein Weinlager — Rommel betrieb nebenher ein Weingeschäft — gerichtlich mit Beschlagnahme belegt war.

Schorndorf, 31. Okt. Als Gesamtbetrag der von dem verhafteten Spitalpfleger Rommel unterschlagenen Gelder ist nunmehr die Summe von 101,426 M. festgestellt. Die Privatschulden Rommels sollen sich auf 50—60,000 M. belaufen. Obgleich der Verhaftete sehr bedeutende Beträge für sich verbrauchte, findet man bis jetzt keine genügende Erklärung dafür, daß Rommel in 9 Jahren eine solch riesige Summe verbraucht haben soll.

Gmünd, 30. Okt. Ein schweres Unglück hat unser Wasserwerk betroffen. Heute nachmittag 4 Uhr ertönte plötzlich ein furchtbarer

Knall; der große Dampfkessel bei dem Hauptschacht war geplatzt. Die Wirkung war furchtbar. 3 Arbeiter wurden völlig zerschmettert, ein vierter in den Schacht hinunter geschleudert, 3 wurden schwer, 2 leichter verletzt. Die Verwundeten wurden von dem sofort herbeigeeilten Wundarzt Nieger verbunden und von den Mitgliedern der Sanitätskolonne in das Krankenhaus verbracht. Die Leichen sind sordid zerlegt. Von einem Monteur aus Magdeburg hängen noch blutige Fleischstücke am oberen Ende des Pulsmeters; einem zweiten wurde der größte Teil des Schädels weggerissen und in die Aufzugmaschine geschleudert. Der Dampfkessel wurde über 300 m weit durchs Feld geschleudert, der Feuerungsraum in der entgegengesetzten Richtung vortorgeworfen. Stadtschultheiß Wöhler erschien alsbald auf der Unglücksstätte, um mit Not und That an die Hand zu gehen. Die Namen der Toten sind Reber aus Leinzell, Monteur Fritz Erbsleben aus Magdeburg, Karl Kröger-Tortmund und Emil Müller aus Görlitz. Die Schwerverwundeten heißen Bulling aus Gmünd, Hägele-Ebanou und Knaut-Westphalen. Eine große Menschenmenge wurde durch die Nachricht von dem furchtbaren Ereignis hinausgezogen und umsteht die einem Schlachtfeld vergleichliche Unglücksstätte. In der Stadt herrscht begreiflicherweise große Aufregung.

Oberndorf, 30. Okt. Nun giebt es in unserem Oberamt auch eine Gemeinde, welche den eigenartigen Vorzug hat, eine streikende Feuerwehr zu besitzen. Als der Gemeinderat der Steigermannschaft, welche bei einem Brande im letzten Sommer Wachdienste leistete, eine Entschädigung hiefür verweigerte, wurde, wie man dem Schw. B. schreibt, am letzten Sonntag kurzerhand Alarm geblasen, worauf die Steigermannschaft mit ihren Requiriten vor dem Rathaus antrat, um sofort Helm und alle „Zier“ abzugeben. Da aber um diese Zeit das Gemeindeoberhaupt, wie die übrigen ruh- und ehrsamten Bürger des Leibes Bedürfnisse befriedigten, somit die „Ausrüstung“ nicht abnehmen konnten, wie die steigende Abteilung meinte, so wurden Helme (darunter auch drei Hofscheiffe), Beile, Signalthörner etc. in Reih und Glied vor dem Ratsszimmer aufgestellt, und in dem Gefühl, dem Gemeinderat, wie früher schon einmal, wieder den Meister gezeigt zu haben, ging die Mannschaft befriedigt auseinander.

Berlin, 1. Nov. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht eine allerhöchste Verordnung, wonach der Reichstag auf 3. Dez. einberufen wird.

Würzburg, 28. Okt. Am vergangenen Freitag ließ in Elsenfeld in Unterfranken ein dortiger Ortsbürger, dem etwa 20 Krauthäupter entwendet wurden, durch die Ortschelle Folgendes bekannt machen: „Derjenige, der meine Krauthäupter auf der sog. Dammwiese mitgenommen hat, wolle sich melden, da er auch das Fleisch noch dazu bekommt.“

— (Eine Giftnischerbande). In der ungarischen Ortschaft Hod-Mező-Basarhely hat die Behörde eine weitverzweigte Giftnischerbande eruiert. Die Mitglieder derselben nahmen Personen in Pflege, welche sie bei Gesellschaften versichern ließen und dann vergifteten, worauf sie die verscherte Summe untereinander teilten. An der Spitze der Bande stand eine Hebamme Namens M. Jäger, welche auch das Gift lieferte und

100 fl. für jede vergiftete Person erhielt. Diese Frau wurde verhaftet und gestand, sechs Personen aus dem Wege geräumt zu haben. Bei einer Hausdurchsuchung wurden in ihrer Wohnung 19 Flaschen Gift vorgefunden. Es wurden ferner fünf Mitschuldige in Haft genommen, welche ein teilweises Geständnis abgelegt haben. Eine Mitwisserin wurde in Budapest verhaftet, und auch diese, eine Frau Ban, hat ihre Mitschuld gestanden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Erbumierung der vergifteten Opfer findet statt. Die Verbrechen wurden zumeist an nahen Anverwandten verübt; so hat eine Frau ihre Mutter, eine andere Mann und Schwester vergiftet.

— Eine seltsame Benefiz Vorstellung fand in Bristol im Prinzess-Theater statt. Mrs. Chute, die Direktorin der Truppe, hatte dieses Benefiz. Beim Aufgehen des Vorhanges wurde ihr unter donnerndem Applaus rechts aus dem Orchester ein Stiehl mit rotem, links eines mit blauem Aufputz gereicht, während der Kapellmeister über den Souffleurkasten hinweg ein silbernes Saugfläschchen der Benefiziantin entgegenhielt. Nach dem ersten Akt folgte unter jubelndem Beifall eine — Wiege, blumengeschmückt und reizend ausgestattet. Nach dem Beifall nach der großen Szene kamen die Windeln, die Höschen, die Tragröckchen und alles daran, was in England zu einer Kinderausstattung gehört, ja selbst die Badewanne nicht. Und der Grund dieser Geschenke? Ist er nicht zu erraten. Mrs. Chute ist eben erst sechs oder sieben Monate Mrs. Chute und . . . kurz, die Sachen können gebraucht werden, und unterhalten hat man sich schon lange nicht so in einem Theater, wie bei diesem Benefiz.

Pittsburg, (Nordamerika), 14. Oktober. (Entsetzlicher Unglücksfall.) In den „American Iron Works“ von Jones und Laughlin zu Frankstown ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Während die Leute bei der Arbeit waren, stürzte ein Schmelzofen um und acht Tonnen geschmolzenen Metalles ergossen sich in glühendem Strom in die darunter liegende Vertiefung in welcher über 20 Arbeiter beschäftigt waren. Von Metall übergossen, stoben die Unglücklichen, laut aufschreiend vor Schmerzen, auseinander; mehrere von ihnen waren gräßlich zugerichtet, denn das glühende Metall war in den Körper bis auf die Knochen eingedrungen.

— (Obst Jahre lang frisch zu erhalten.) Es wird klarer, weißer Sand so lange gewässert, bis das Wasser auf ihn ganz hell bleibt, dann gießt man dieses ab, trocknet den Sand an der Sonne und gießt Cognac oder Franzbranntwein darauf. Hierauf nehme man nach Belieben irdene oder hölzerne Behälter, um die Früchte, die nicht zu reif, aber auch nicht zu unzeitig abgenommen werden dürfen, hineinzupacken. Man streue in das Gefäß jenen präparierten Sand, doch so, daß die Früchte einander nicht zu nahe kommen. Dabei ist noch zu bemerken, daß irdene Gefäße nicht zu feucht, hölzerne nicht zu warm stehen dürfen.

∴ (Verschnappt.) „Ach, mein Herr, kaufen Sie doch was ab! Ich hab' heut' noch nichts verkauft! Meine Mutter ist im Krankenhaus und mein Vater im Gefängnis, und wenn ich kein Geld nach Hause bringe, prügeln mich beide durch!“

# Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

68.

„Sie sind sehr freundlich, durchlauchtigster Herzog,“ entgegnete der alte Baron, „aber der junge Mann ist keine passende Gesellschaft für Sie. Er muß sich seinen Weg selbst durch die Welt bahnen.“

„Nicht doch, lieber Baron!“ entgegnete der Herzog freundlich. „Vielleicht kann ich ihm von Nutzen sein . . . jedenfalls verspreche ich, ihm mit meiner zufällig hohen Stellung nicht den Kopf zu verdrehen. Doch, wenn Sie mir den Sohn nicht anvertrauen wollen, so haben Sie vielleicht nichts dagegen, mich der Mutter vorzustellen?“ setzte er mit liebenswürdigem Lächeln hinzu.

Diese neue Bitte ließ den Baron ein wenig von der Wahrheit ahnen.

So stellte er denn den jungen Herzog seiner Nichte vor.

## XLI.

Lady Marian Biddulph war in dieser Saison die Geheiligste von all' den Damen ihres Kreises gewesen.

Und doch war sie gereizt und verstimmt. Sie hatte einen stolzen Charakter und doch war sie sich in ihrem Innersten bewußt, daß ihr der Mut fehlte, den ein namenloses Findelkind gezeigt hatte. Sie liebte den Herzog von Dunbar nicht, und würde ihn vielleicht früher zurückgewiesen haben, wenn er ihr einen förmlichen Antrag gemacht hätte. Doch auch Derjenige, den sie wirklich liebte, erwiderte ihre Liebe nicht, und war noch dazu in Folge eines traurigen Verhängnisses aus ihren Augen verschwunden.

Wem hatte sie das zuzuschreiben? Wer war dafür zu tadeln?

Lady Marian sagte sich, daß die Schuld daran die unbekannte Fremde trug.

Alles hatte Cora verschuldet! Sie war das Gift ihres Lebens, das Hemmnis ihres Glückes, die Zerstörerin ihres Friedens.

Und wie sie daran dachte, galten ihr der Rang, der Reichtum, die Huldigung nichts, solange diese Unbekannte die Liebe Dessen besaß, der ihr scheinbar immer noch huldigte.

Diesem verwöhnten Kind des Glückes war seine Laune vielleicht zu verzeihen. Es war hart zu sehen, daß Sie mit all' ihren Vorzügen sich nicht die freiwillige Liebe Dessen erwerben konnte, den sie liebte.

Doch hätte sie wohl kaum mit dem unglücklichen, aber bevorzugten Mädchen tauschen mögen, wenn sie damit auch auf ihren Rang und Reichtum, die sie jetzt für wertlos erachtete, hätte verzichten müssen. So saß sie in ihrem luxuriösen Boudoir und balancierte den Zeichenstift müßig zwischen den Fingern, während sie sich irriseligen Gedanken an die Vergangenheit und Zukunft hingab.

Wo war Hugo, der Herzog von Dunbar, ihr jetziger Bewerber? Hatte auch er seine Huldigungen eingestellt? Vielleicht wäre es doch klug von Marian gewesen, dem edeln jungen Herzog die Hand zu reichen? Aber gestern und heute war der Herzog noch nicht gekommen.

„Die Diener können meine Befehle doch nicht mißverstanden haben? Sie wissen doch, daß ich für den Herzog zu Hause bin,“ murmelte Marian vor sich hin.

Aber als ihre Hand nach der Klingel griff, um diesen möglichen Irrtum zu befeitigen, wurde abermals an der Hausglocke gezogen. Dann kamen Schritte die Treppe herauf, der Herzog von Dunbar wurde gemeldet und trat in das Zimmer.

„Verzeihen Sie, daß ich etwas später als gewöhnlich komme,“ sagte er und hielt ihre Hand einen Moment länger als notwendig war, in der seinen, „aber ich habe gestern einen Besuch gemacht, der Sie interessieren dürfte. Entsinnen Sie sich noch meines seltsamen Abenteurers zwischen den Bergen?“

„O ja!“ erwiderte sie kühl.

„Nun, ich hege immer eine lebhaftere Neugier, den Grund zu erfahren, weshalb das seltsame Mädchen sich zu einer demütigenden Bitte herabgelassen hatte, und was auch aus ihr wurde.“

„Und haben Sie sie gefunden?“ fragte Marian erschreckend. „Gestern abend besuchte ich eine Gesellschaft bei Sir Zulte. Als ich mich dem Musiksaal näherte, hörte ich eine herrliche Stimme, und als ich mich durch die Menge drängte, sah ich, daß die Sängerin auch sehr schön war, und ihre Züge gleichen auffallend jenen des Mädchens, dem ich zwischen den Bergen begegnete, und daß Sie für die Adoptivtochter des Lord Faro hielten. Sie können sich mein Erstaunen denken.“

„Und Ihre Freude!“ warf Lady Marian mißtrauisch ein.

„Und meine Freude!“ entgegnete der Herzog ruhig und unbekümmert um den zornigen Blick Lady Marian's.

„Natürlich ließen Sie sich vorstellen?“ fuhr die Erbin bitter fort.

„Das gerade gelang mir nicht,“ versetzte er. „Doch gelang es mir, mich der Dame vorstellen zu lassen, bei der sie als Sir Zulte's Schützling lebt, und die eine sehr hübsche Tochter hat. Ich hoffte, all' meine Zweifel befriedigen zu können. Man ließ mich aber gar nicht vermuten, daß es noch ein anderes Familienmitglied gab, so daß ich auch nicht wagen konnte, nach ihr zu fragen. Ich fiel in der That gründlichst ab,“ schloß er ärgerlich.

Lady Marian lächelte spöttisch.

„Soll ich sagen, daß Ihnen Recht geschah, lieber Herzog?“ antwortete sie. „Ihr Besuch geschah doch unter falschen Vorwänden. Es befremdet mich übrigens, daß ein Freund meines Vaters sich so für eine Person interessiert, die in einer seine Ehre berührenden Angelegenheit keine schöne Rolle gespielt hat.“

„Meine liebe Lady Marian, Ihre wenig schmeichelehaften Worte beleidigen mich fast,“ erwiderte der junge Herzog kühl. „Ertens nennen Sie mich nur den Freund Ihres Vaters . . . und ich kann nicht einsehen, was es mir schaden könnte, wenn ich in dem jungen Mädchen die Befreierin des interessanten Lord Veltort wieder erkenne und dadurch jeden ferneren Skandal verhindere, und Ihnen und Ihrem Vater jeden Ärger erspare.“

Marian biß sich auf die Lippen.

„Ich lasse Ihnen zu sehr Gerechtigkeit widerfahren, als daß ich glaube, eine solche Kleinigkeit könne Ihnen Ärger bereiten,“ versetzte er ruhig.

„Und wenn ich diese Kleinigkeit nun als Probe Ihrer Zuneigung zu mir ansehe?“ entgegnete Marian, bemüht, ihren Ärger

unter einem kalten Benehmen zu verbergen.

„Ich würde bedauern, daß eine so nichtsagende Veranlassung uns trennt,“ lautete die rubige Antwort.

„Sprechen Sie im Ernst, Herzog, oder ist es eine Antwort auf Das, was Sie „nichtsagende Kleinigkeit“ nennen?“ fragte sie stolz.

„Das zu entscheiden überlasse ich Ihnen, Lady Marian.“

„Das heißt, Sie sind gern bereit, jedes Band zu zerreißen, das, wenn es auch noch so leicht war, zwischen uns bestand?“ fragte sie kalt.

„Ich bin bereit, mich Ihren ausgesprochenen Wünschen zu fügen, Lady Marian.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst u. Wissenschaft.

— Schon ist der Winter in Sicht! Da ist wohl die erste Sorge jeder guten Mutter und wahren Kinderfreundin, die lieben Kleinen gegen die Unbilden des Wetters zu schützen und ihre Garderobe entsprechend in Stand zu setzen. Aber auch die innerhäusliche Beschäftigung der Kinder verlangt jetzt größere Aufmerksamkeit, und das Spielzeug vom vorigen Winter läßt kaum hoffen, daß es noch die gebührende Würdigung finden werde. Neue Ausgaben drohen, und das Mutterantlitz erscheint sorgenvoll. Wie würde es sich aufhellen und leuchten, wenn Mama ihre Augen nur einmal auf das im Verlage von John Henry Schwering Berlin W. 35, erscheinende Blatt „Kindergarderobe“ richten und in dasselbe Einsicht nehmen wollte! Das ist nun einmal ein Blatt aus der Zeit für die Zeit, hervorgegangen aus der sehr vernünftigen Anschauung, daß Ersparnisse, große Ersparnisse erzielt werden können, wenn Mütter ihre Kindergarderobe und Kinder ihr Spielzeug selbst anfertigen. Aus allen Resten und Abfällen rekrutiert sich das Material zu lesterem, und doch erstehen daraus, wie die vielen Originalzeichnungen in „Kindergarderobe“ zeigen, die hübschesten Sachen und Säckelchen, mit denen das Kind sehr gern spielen wird. Auch Modellierbogen zum Austuschen und Aufkleben, sowie illustrierte Märchen, Gesellschaftsspiele u. v. a. finden wir hier. Der Mutter ist in dem doppelseitigen, großen Schnittmusterbogen die beste Handhabe zur Selbstanfertigung aller Art von Kindergarderobe geboten, auch aus Altem Neues zu schaffen. Trotz seiner Vielseitigkeit kostet „Kindergarderobe“ nur 60  $\frac{1}{2}$  vierteljährlich, bei allen Postanstalten und Buchhandlungen. Gratis-Probennummern bei letzteren, sowie durch den Verlag von John Henry Schwering, Berlin W. 35.

— Vom Meister Konrad hat gewiß jeder schon gehört. Derselbe schreibt ein schönes Wochenblatt, „Die Werkstatt“ genannt, das für jeden Gewerbetreibenden bestimmt ist, ob es nun ein selbständiger Fabrikant oder Handwerker, oder ob es ein Arbeiter sei. Das Blatt stellt sich pünktlich jeden Sonnabend ein, ist reich mit Bildern versehen, enthält nützliche Ratsschlüsse für die Werkstatt und das Kontor, ferner allerhand wertvolle Rezepte und Neuheiten für die verschiedensten Zweige gewerblicher Tätigkeit, ebenso Aufsätze zur allgemeinen Fortbildung und Belehrung, sowie schöne unterhaltliche Geschichten für den Feierabend, obenein aber jedesmal eine Uebersicht davon, was zuletzt in der Welt alles passiert ist. Der Meister Konrad schreibt das alles kurz und bündig, kernig, echt volkstümlich, aufgeklärt und frei von der Leber weg, so daß es jedermann versteht und gerne liest. Auch die besten Bezugsquellen für allerhand Maschinen, Werkzeuge und Materialien sind stets in dem Blatte zu finden, weil die Werkstatt als ein vorzügliches Organ für gewerbliche Anzeigen aller Art bekannt ist, da der Meister grundsätzlich nur gute Firmen in sein Blatt hinein läßt. Die „Werkstatt“ ist bei jedem Buchhändler, wie auch bei der Post für nur 1  $\frac{1}{2}$  vierteljährlich zu beziehen. Probennummern sendet auf Verlangen gerne der Meister Konrad in Saarbrücken. Veräume keiner noch rasch zu bestellen. Denn gerade für die langen Winterabende hat der Meister einen ganzen Pack der schönsten Sachen auf Vorrat gelegt. —